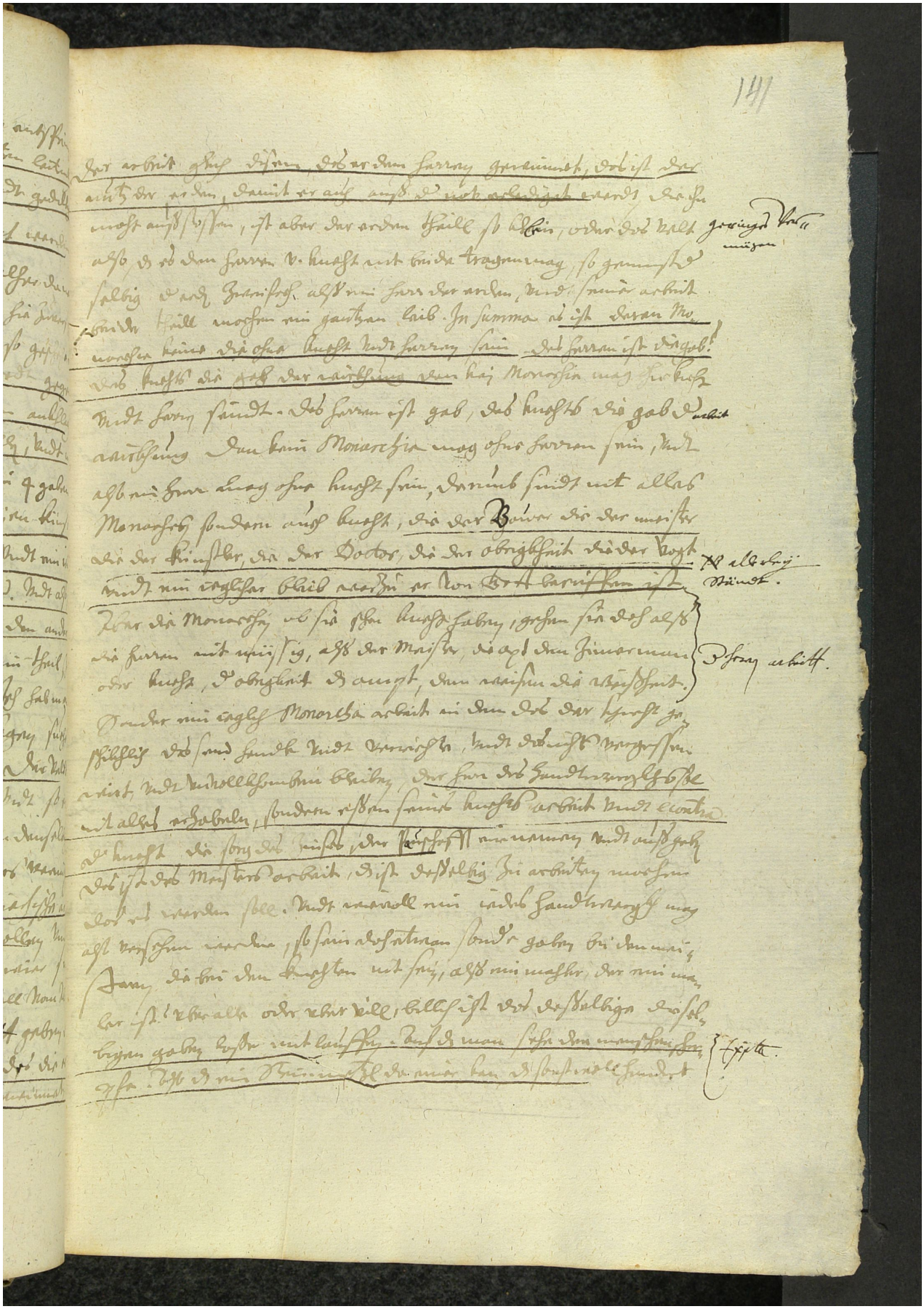
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=8287
Copyright: Salzburg, Universitätsbibliothek



141

der arbeit ghet dessen, der er den herren gemeinet, der ist der
auch der erden, damit er auf angst d. not erlediget werdt. der
mocht auf stehen, ist aber der erden theill ist klein, oder der leib zeugt
also d. er den herren v. knecht nit beide tragen mag, so gemelt
selbig d. auch geistlich, als nit herr der erden, und seine arbeit
beide theill machen ein gantzen leib. In summa es ist daran ge-
nugen keine die ohne knecht und herren sein. der herren ist die gab
des knechts die ist der arbeitung. Ein ieg Monarchia mag ohne knecht
und herren sein. der herren ist gab, des knechts die gab d. arbeit
arbeitung. Denn kein Monarchia mag ohne herren sein, und
als ein herr mag ohne knecht sein, darumb sindt nit allein
Monarchi sondern auch knecht, die der Bauer die der meister
die der kunstler, die der Doctor, die der obrigkeit die der knecht
und ein ieglicher bleib wachsen er von dott berufen ist. Als ebenbi-
Nun die Monarchi die sie ohne knecht haben, gehen sie desselbigen
die herren nit eins ig, als der Meister, die auch den Hinderman
oder knecht, d. obrigkeit die auch, den raisen die abgeschaidt. Schon arbeitt.
Wieder ein ieglich Monarchia arbeit in den die der knecht zu
schaffen die sind hindt nit vermocht, und die nicht vergessen
ist, und widerwillchambein bleibt, der herr die handtwerckhs leute
nit allein erhalten, sondern eisen seine knechts arbeit und eworb
die knecht die sorg die eisen, der herrschaft ein nemen und auf geh
dies ist die Meisters arbeit. Dist desselbig zu arbeiten mochten
dor ist werden soll. Und wenn ein iedes handtwerckh mag
auf erschen werden, so sein die statten sonder gaben die den mei-
sten die die den knechten nit sein, als ein mahler, der ein ma-
ler ist. Aber alle oder aber viell, alles ist der selbigen die selbi-
gen gaben leyhen nit kunsten. Auch die man sehe den menschen
ohne. Als ein Bürmeistel der ein man kan, die sonst viele hundert